

Bekennender Besserwisser im klag

Bernd Hoëcker überzeugt mit Improvisation

Ungeschminkt und unverkleidet betritt der aus den verschiedensten TV-Formaten wie „Switch reloaded“ und „Genial daneben“ bekannte Comedian Bernhard Hoëcker die klag-Bühne in Gaggenau, freut sich mit entwaffnendem, breitem Lachen, ausgebreiteten Armen und weit aufgerissenen Augen über den rasselvollen Saal, als hätte er so et-

was noch nie erlebt.

Gleich zu Beginn bezieht der Comedy-Künstler sein Publikum mit ein und dankt Gaggenau, „dass es die Bekloppten nach vorne gesetzt hat“. Bei McDonald's bekomme er zwar immer ungefragt die Juniortüte, doch dem studierten Volkswirt haben es insbesondere die Akademiker im Publikum angetan, „die Forscher, die Fragen beantworten, die wir uns selbst nie gestellt hätten“.

Wenn er genüsslich schallend lachend im Zusammenspiel mit dem Publikum schlagfertig Geschichten entwickelt, um sie am Ende des zweieinhalbstündigen Programms in einem Livesong als Zugabe ungehemmt zu verpacken, zeigt sich sein großartiges Improvisationstalent. Per Smartphone-Klick galt es für das

Publikum während der interaktiven Onlinebefragung im Programm etwa herauszufinden, wo sie sich eigentlich befänden „Aha! 24 Prozent der Menschen, die hier sitzen, sind falsch ausgestiegen“. Ja, und auch der wahrscheinlich einzige Toilettenforscher der Welt von der Ruhr-Universität hatte recht: Wir benutzen immer die hinterste Kabine,

Die alltäglichen Irrtümer sind sein Thema

wie die Onlineerhebung nach der Pause auf der Leinwand zeigte. Hoëcker, der bekennende Besserwisser, kommt nicht allwissend daher, sondern schlaumeiert sympathisch und aufklärerisch über Dinge, bei denen wir „So richtig falsch liefen“, so der Titel des Soloprogramms.

Er erklärt den Haloefekt, Kontaktreliquien oder Korrelation ohne Kausalität in aberwitzigen Beispielen. Bei Hoëcker geht es um die alltäglichen Irrtümer im Kopf, die Wahrnehmungsverzerrungen, die er humorvoll entwirrt und dabei praktische Lebenstipps gleich mitteilt. So gilt es, bei der interkulturellen Kommunikation erst mal eine gemeinsame Sprache festzulegen. Doch dies funktioniert nicht einmal bei der Zei-



MIT SCHLAGFERTIGKEIT entwickelt Comedian Bernhard Hoëcker gemeinsam mit dem Publikum in der Gaggenauer Kleinkunstabühne neue Geschichten und verblüfft einmal mehr die Besucher. Foto: Dürr

chensprache, wie sein internationaler Exkurs der Gesten bewies. Auch sollte man niemals einen Amerikaner mit buntem Fanschal und Mütze zum „Public Viewing“ einladen, denn dieser Ausdruck steht in den USA für die öffentliche Aufbahrung einer Leiche zum gemeinsamen Abschiednehmen. Und dass

wir manchmal was ins falsche Ohr bekommen, liegt einfach daran, dass wir vier davon haben.

Nämlich ein „Sach-Ohr“, ein „Beziehungsohr“, ein „Selbststatusumftohr“ und ein „Appell-Ohr“. So sollten wir unserem Gegenüber auch zu verstehen geben, in welchem Ohr die Aussage

„Mein Bierglas ist leer“ bei uns eingegangen ist, um Missverständnisse und Ärger zu vermeiden. Dass Bernhard Hoëcker nach seinem Auftritt nicht gleich hinter der Bühne verschwand, sondern sich noch zum Handschütteln und Plauschen am Ausgang postierte, war einfach Klasse. Susanne Dürr